

jahresbericht 2011
der stiftung arwole





Inhalt

- | | |
|-------|---|
| 1 | Bericht des Stiftungsrats-
präsidenten |
| 2 | Bericht des Geschäftsführers |
| 3 | Ateliers |
| 4 | Industrie |
| 5 | Agogik |
| 6 | Aussenwohngruppen |
| 7 | Wohnhaus Castelsriet |
| 8 | Finanzen |
| 9 | Bilanz |
| 10/11 | Betriebsrechnung |
| 12 | Geldflussrechnung |
| 13/15 | Anhang zur Jahresrechnung |
| 16/17 | Revisorenbericht |



Einige Ereignisse des Jahres 2011 hatten einen nachhaltigen Einfluss auf internationale sowie nationale Entscheide. Man denke da nur an die dramatischen Ereignisse mit Erdbeben, Tsunami und atomarem Supergau in Fukushima, die mit dem Verzicht auf den Bau von weiteren Atomkraftwerken zu einer Neuausrichtung in der Schweizerischen Energiepolitik geführt haben.

Grosse Auswirkungen für uns als Institution hatte der Entscheid des Departements des Innern, ab 2011 die Pauschalfinanzierung zur besseren Steuerung der Kosten einzuführen. Die Pauschalen sollten aufgrund von Erfahrungszahlen sowie möglichst genauer Schätzung und Budgetierung in einer Leistungsvereinbarung festgesetzt werden. In der Finanzkommission des Kantonsrates wurde in der Aprilsession 2011 die Frage gestellt, weshalb die Kosten der Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung in den letzten Jahren überproportional angestiegen sind. Weiter wurde in der Diskussion der Finanzkommission erwähnt, dass nicht alle beantragten Mehrplätze der kantonalen Institutionen bewilligt und weitere Restriktionen durchgesetzt werden und somit keine Verwöhnkultur bestehe.

Pflegen wir als Institution eine Verwöhnkultur? Weshalb sind die Kosten der St. Galler Institutionen überproportional gestiegen? Wie wird die Leistungsvereinbarung 2011 aussehen, wieviel Geld wird uns als Institution zur Erfüllung unserer Aufgaben konkret zur Verfügung stehen?

Dieses politische Umfeld mit der klaren Forderung Kosten zu reduzieren, der Unsicherheit bezüglich der definitiven Ausgestaltung der Leistungsvereinbarung, die in definitiver Form Mitte des Jahres vorlag, prägte die arwole im 2011. Ausgaben wurden restriktiv bewilligt, Abgänge von Mitarbeitenden nicht immer zu 100% ersetzt. Kann man da von Verwöhnkultur sprechen? Ich denke klar nein. Diese Vorgehensweise hat den Druck auf Mitarbeitende teilweise beträchtlich erhöht. Ob das mittelfristig der angemessene Weg sein wird, wird sich zeigen. Die von der Finanzkommission kritisierte Kostensteigerung in den letzten Jahren ist wesentlich auf die Zunahme von besser ausgebildetem Personal zurückzuführen. Dies war und ist eine Vorgabe des für uns zuständigen Departements und liegt somit weitgehend ausserhalb der Beeinflussung durch die arwole.

Trotz dieser nicht ganz einfachen Konstellation hat die arwole diese Herausforderungen sehr gut gemeistert und unter anderem den Grundstein für die erfolgreiche Lancierung von JAUND gelegt. Ohne den engagierten Einsatz von allen Mitarbeitenden wäre dies nicht möglich gewesen.

Ein ganz herzlicher Dank gebührt unseren Mitarbeitenden, die sich täglich für unsere Menschen mit Behinderung einsetzen, sowie meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für die wertvolle Zusammenarbeit.

Peter Ritter, Stiftungsratspräsident



Jetzt ist sie wieder da, die Zeit der Jahresberichte. Auch die Stiftung arwole bringt nun zum zweiten Mal ihren Jahresbericht in neuem Look heraus. Ich traue mich zu behaupten, Ihnen im Rahmen der üblichen Publikationen einen schönen und professionellen Jahresbericht präsentieren zu können.

Was ist Ihre Erwartung an einen Jahresbericht? Gefallen Ihnen in erster Linie die tollen Fotos? Oder wecken Zahlen und Statistiken Ihr ganz besonderes Interesse? Vielleicht sind für Sie echte Stories wesentlich spannender. Mit echten Stories meine ich nicht ganz bilderbuchmässig bewältigte Situationen.

Darf der Jahresbericht auch kritische Elemente beinhalten? Ich meine ja, er müsste als Rechenschaftsbericht erkannt werden. Dafür muss uns bewusst sein, dass das Erkennen von Schwachstellen und Potential erst Fortschritt ermöglicht. Warum nicht auch lernbereit und selbstbewusst nach aussen dazu stehen? Was sind die Folgen, wenn wir öffentlich zu einem Misserfolg stehen? Swotanalyse, Kennzahlen, Assessments, Workshops und vieles mehr gehören heute zu anerkannten Führungsinstrumenten. Nebst all dem Positiven kann es aber auch zum Glauben verleiten, dass diese Massnahmen für eine gute Führung ausreichend sind.

Bei uns stehen die Menschen im Mittelpunkt. Darum funktionieren diese Instrumente nur, wenn auch sogenannte Softfaktoren einbezogen werden. Mit Softfaktoren meine ich Gespür, Bauchgefühl und Intuition. Diese müssen wir ebenfalls als wichtige Elemente zur Führung erkennen. Genau da möchte ich ansetzen. Es erfordert nämlich eine wesentlich einfühlsamere Führungskompetenz, hohe Reflexion, Vertrauen im Umfeld, zu Fehlern zu stehen, Mut etwas anders zu machen und etwas zu probieren. Sind wir, damit meine ich wir als Leser dieser Jahresberichte, bereit, kritische Berichte richtig einzuordnen? Vermutlich sind wir damit meist überfordert. Beobachten wir uns doch, wie wir Medienberichte aufnehmen. Da urteilen wir schnell, obwohl wir die reale Situation oft gar nicht kennen.

Die Stiftung arwole darf auf ein sehr gutes Jahr 2011 zurückblicken. Wir stehen mitten in verschiedenen Veränderungsprozessen. Neues Finanzierungsmodell durch den Kanton, Neuausrichtung in unserer Produktion und stärkerer Auftritt in der Öffentlichkeit sind dabei nur eine kleine Auswahl an Prozessen, welche gerade im Umbruch sind. Veränderungen lösen aber auch Reibung und Unstimmigkeiten aus und stellen Herausforderungen auf diversen Ebenen. Um sie zu bewältigen, ist es unabdingbar die oben genannten Führungsinstrumente unterstützend als wertvollen Rahmen zu nutzen – diesen aber mit Offenheit, Respekt und konstruktiver Auseinandersetzung zu füllen. Die vorhandenen Werkzeuge ersetzen jedoch mangelnde Sozialkompetenz und Empathie nicht. Ohne diese Eigenschaft ist Führung in einem Unternehmen mit Blick auf Mitarbeiterförderung, Motivation und Gesundheit nicht zielführend. Die arwole in den erwähnten Veränderungsprozessen braucht genau die genannten Strukturen und Fähigkeiten, um erfolgreich zu bleiben. Wir sind eine selbstbewusste Institution, erkennen aber auch, wo wir noch ansetzen müssen.

Ruedi Marti, Geschäftsführer

Aus «Kreativ» wird «Ateliers»

Im Jahr 2011 wurde die Abteilung «Kreativ» in «Ateliers» umgetauft. Nach wie vor sind dieser Abteilung das Holz-, Ton-, Textil- und Art-Atelier sowie die Beschäftigung angegliedert. Mit dem neuen Namen wird vor allem die Beschäftigung näher an die anderen Ateliers gerückt.

In diesem Jahr wurden gut 11 000 Artikel aus eigener Produktion im arwole Shop, an Märkten und im Coop Center in Sargans verkauft. Für unsere Kunden konnten wir zusätzlich rund 14 000 Ganzjahres- und Weihnachtskarten, 2000 Weinkisten und einiges mehr herstellen.

Das Textil- und Holzatelier produzierte für unsere im Aufbau stehende neue Marke «JAUND?» verschiedene Prototypen und Kleinserien. Diese Produkte entstehen durch die Zusammenarbeit mit der fürs Design zuständigen Firma swissmade in Zürich.

Verschiedene Läden in Chur, Sargans, Rapperswil, Vaduz und St. Gallen stellten die verschiedenen Ar-

tikel für einen ersten Testlauf in ihren Räumlichkeiten aus. Die daraus gewonnenen Erfahrungen gaben uns die Möglichkeit, unser Sortiment besser auf die Bedürfnisse der Kundschaft anzupassen. Im März 2012 wurde die neue Marke «JAUND?» offiziell mit eigenem Webshop lanciert.

Auch unter unserem arwole-Logo entstand Neues. Es wurden Prototypen für eine eigene Gartenmöbelserie hergestellt und vor Weihnachten bereits im Coop Center in Sargans dem Publikum vorgestellt. Um die erweiterte Produktpalette optimaler produzieren zu können, wurde Ende Jahr der Ausbau des Maschinenraums in der Holzwerkstatt in Angriff genommen.

Im Mai 2011 durfte ich die Leitung der Ateliers übernehmen. Mit grosser Freude stellte ich fest, dass der Ausdruck «Sorgfalt und Qualität» nicht nur eine Worthölse ist, sondern gelebtes Handwerk. An dieser Stelle ein herzliches Danke an alle unsere Mitarbeiter für den tollen Einsatz und unsere Kunden für Ihre Treue.

Nicola Vitali, Leiter Ateliers



Die Industrie mit grünem Daumen

Trotz Wirtschaftskrise und rückläufigen Aufträgen im Jahr 2010 hat der Bereich Industrie die herausfordernde Zeit gut überstanden. Im ersten Halbjahr 2011 bahnte sich eine gute Auslastung an, welche wir in der zweiten Hälfte sogar noch steigern konnten.

Trotz einem guten Jahr 2011 müssen wir einer schwierigen und schwankenden Wirtschaftslage entgegenwirken. Ankündigungen von Kunden, ihre Produktion in Zukunft vermehrt nach China auszulagern, bestätigen diese Einschätzung.

Gewinnen wollen wir an Unabhängigkeit und an Breite in unserem Angebot. So haben wir im Jahr 2011 die Gartenbaugruppe, welche dem Bereich der Industrie angeschlossen ist, intensiver gefördert und aufgerüstet. Simon Ackermann, ausgebildeter Landschaftsgärtner, ist im Juni 2011 neu zu uns gestossen und leitet seit Januar 2012 die Gartenbaugruppe.

Die Gartenbaugruppe bietet verschiedene Dienstleistungen an. Sei es Rasenpflege, fachgerechtes Schneiden von Bäumen, Hecken und Sträuchern – bis hin zu Tätigkeiten im Gartenbau. Hier ist es das Anlegen von Plätzen und Wegen sowie das Gestalten von Steingärten, Teichen und Biotopen. Mit diesem Angebot bietet die Stiftung arwole den betreuten Mitarbeitern ein interessantes Tätigkeitsfeld und eine gute Voraussetzung, sich auf einen Arbeitsplatz in der «normalen» Arbeitswelt vorzubereiten.

Die Gartenbaugruppe darf ein erfolgreiches 2011 verzeichnen. Die Samen sind gesät und wir hoffen, die positive Entwicklung setzt sich im Jahr 2012 fort und gedeiht weiter, so wie eine Pflanze auf gutem Boden wächst. Wir haben erkannt, dass gerade durch solche Dienstleistungen der Bereich Industrie erweitert und gestärkt werden kann. Zukunftsweisend sind wir daher bereits mit einem neuen Projekt beschäftigt. Es soll zeigen, dass wir nicht stehen bleiben und uns stetig mit dem Rad der Zeit drehen. Das neue Projekt nennt sich Velowerkstatt. Dazu mehr im nächsten Jahresbericht.

Thomas Müller, Leiter Produktion & Qualitätsmanagement



Wir schauen hin!

Im November 2011 wurde unter dem Motto «Wir schauen hin!» die Charta zur Prävention von sexueller Ausbeutung, Missbrauch und anderen Grenzverletzungen unterzeichnet und von allen Organisationen und Verbänden im Behindertenbereich veröffentlicht.

Anlass war die Bekanntgabe des grössten Missbrauchsfalls der Schweiz, der am 1. Februar 2011 publik wurde. Der Vorfall löste in der Sozialbranche und an erster Stelle bei den Eltern von behinderten Kindern und Erwachsenen grosse Betroffenheit aus.

Die Stiftung arwole hat sofort reagiert und in einem Schreiben an die Angehörigen, gesetzlichen Vertreter und selbständigen betreuten Mitarbeiter Stellung bezogen und über präventive Massnahmen informiert.

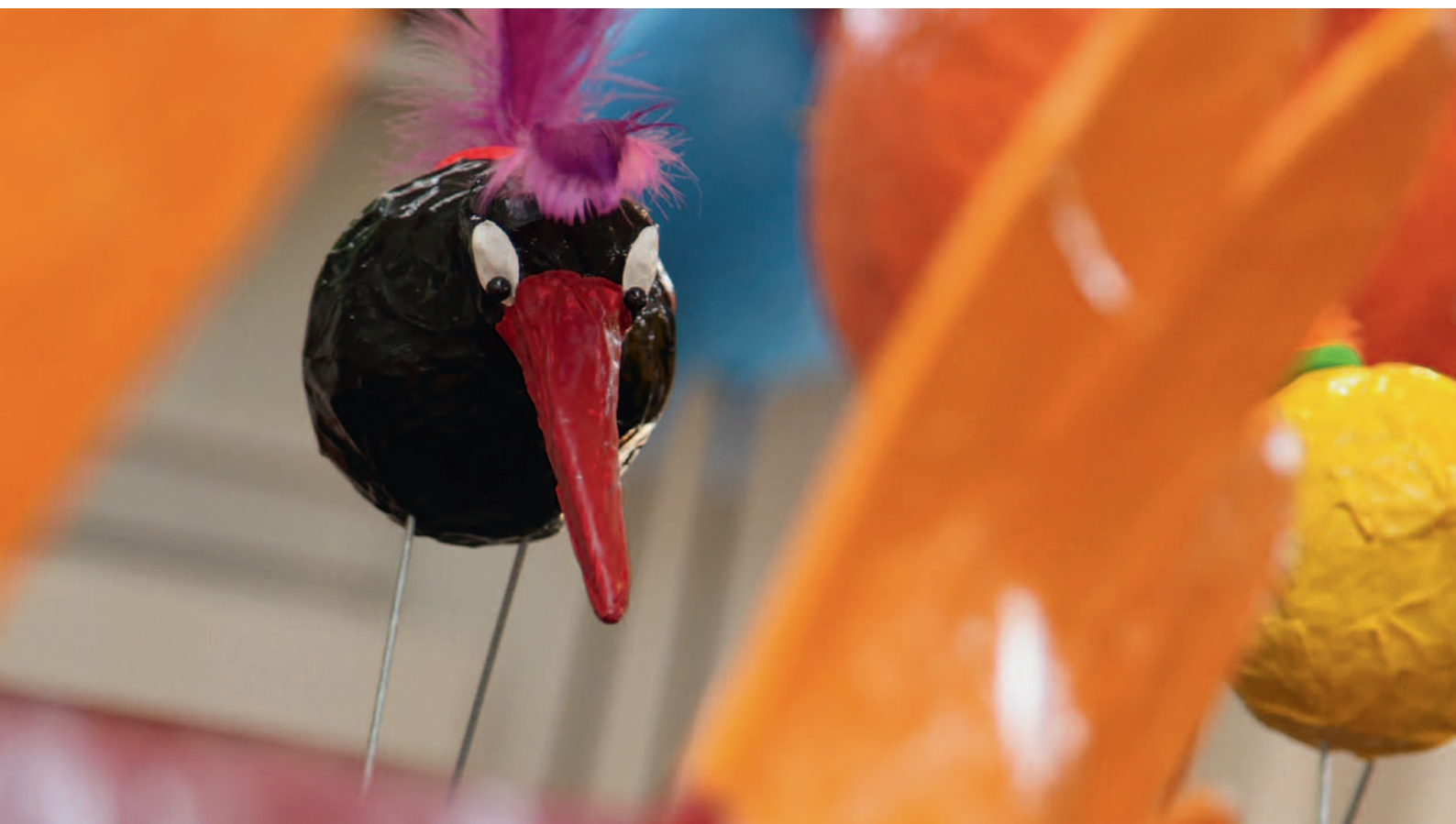
Parallel hat eine Arbeitsgruppe zwei neue Konzepte entwickelt, und zwar das Konzept «Gewaltprävention und Umgang mit Gewalt» und das Konzept

«Umgang mit Sexualität». Diese beiden Konzepte wurden in allen Teams in den Wohn- und Arbeitsbereichen behandelt. Neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten die zwei wichtigen Papiere laufend mit dem Anstellungsvertrag.

Im Herbst 2011 wurden die Konzepte an den Angehörigen nachmittags des Arbeitsbereichs und an den Informationsveranstaltungen für die selbständigen betreuten Mitarbeiter vorgestellt. Zudem sind die Dokumente als Download auf der neu gestalteten Webseite jederzeit abrufbereit. Das Hauptziel der Einführung dieser Konzepte ist die Sensibilisierung aller Beteiligten und die Transparenz gegenüber Angehörigen und gesetzlichen Vertretern.

Wichtige und effektive Massnahmen in Sachen Prävention sind die Einrichtung einer internen Vertrauensstelle für das Personal und für betreute Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – und die Einführung der schriftlichen Meldepflicht bei Gewaltvorfällen mit Überprüfung der Bearbeitung. In der Stiftung arwole schauen wir hin – und zwar gemeinsam!

Ria Baeyens, Fachstelle Agogik



Neues wagen

Einer neuen Herausforderung stellte sich im Jahr 2011 die Wohngruppe Kauen. Dies mit dem Fernziel, ihren Betrieb von 5 auf 7 Tage in der Woche auszubauen. Bedingt durch das Älterwerden der Bewohner und durch das vermehrte Bedürfnis nach einem 365-Tage-Betrieb leiteten wir die künftige Veränderung mit einer Versuchsphase ein. Sie ermöglichte unseren Bewohnern, den Angehörigen und dem Betreuer-Team Erfahrungen zu sammeln, welche direkt in die Umsetzung einfließen konnten. Die rege Beteiligung am Probe-Angebot und die positiven Erkenntnisse machten uns die Entscheidung leicht, den durchgehenden Betrieb per Januar 2012 umzustellen. Ausschlaggebend waren nicht zuletzt die hohe Bewohnerzufriedenheit, die Entlastung der Angehörigen sowie die vermehrt möglichen Tages- und Freizeitaktivitäten.

Zu einer zweiten Herausforderung gehörte die Durchführung eines Förder- und Erlebnislagers auf einem Campingplatz in Jesolo. Die Wohngruppe Neuwangs und die Wohngruppe Heiligkreuz reisten gemeinsam das erste Mal nach Italien. Die Reise im Car ging ohne Probleme vonstatten, obwohl die Musikwünsche während der Fahrt unterschiedlicher nicht hätten sein können. Verschiedenste Aktivitäten in und um den Campingplatz wurden von allen Seiten geschätzt. So das Schwimmen, Relaxen, «Lädelle», das gemeinsame Essen und das Pflegen von neuen Kontakten untereinander. Natürlich durfte dabei ein Ausflug nach Venedig nicht fehlen.

Die durchwegs positiven Erfahrungen liessen schnell den Wunsch aufkommen, wieder in derselben Form zu verreisen. So fiel der Entscheid schnell – und noch vor Ort wurden bessere Bungalows, näher am Meer, für das Lager im Jahr 2012 gemietet.

Neues wagen bringt Ängste und Unsicherheit, kann aber auch Entwicklungen auslösen. Neue Erfahrungen öffnen neue Horizonte und bringen uns alle weiter.

Margrit Rutz, Leiterin Aussenwohngruppen



Personalrekrutierung

Das Wohnhaus Castelsriet hat insgesamt 39 Mitarbeiter, wodurch die Personalrekrutierung eine zentrale Aufgabe in meiner Funktion als Wohnhausleitung ist.

Ich möchte das Beste für meine Teams und darum die «besten» Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen, was für mich jeweils eine grosse Herausforderung bedeutet. Das Rekrutierungsverfahren ist für den Betrieb eine wichtige Visitenkarte. Es soll deshalb sorgfältig und gut vorbereitet werden.

Die sorgfältige Analyse der Bewerbungsdossiers ist ein «Muss». Somit ist es für uns wichtig, dass die Dossiers vollständig sind. Sind alle Zeugnisse vorhanden und stimmen diese mit dem Lebenslauf überein? Wie macht die Bewerberin oder der Bewerber auf sich aufmerksam und was interessiert an dieser Stelle? Viele Fragen, die wir beim Anschauen der Dossiers im Hinterkopf haben. Danach wird von mir und dem Geschäftsführer entschieden ob es zu einem Vorstellungsgespräch kommt oder nicht. Für mich ist die gute Vorbereitung des Gespräches eine

Voraussetzung und sehr wichtig. Ich setze mich immer wieder mit der Frage auseinander, wie ich es schaffe, möglichst viele und wichtige Informationen über den Bewerbenden zu erfahren, damit ich nach dem Gespräch entscheiden kann, ob das Verfahren weiter geht und es zu einem Schnuppertermin kommt. Nach einer differenziert geführten Auseinandersetzung mit dem Bewerber mit Bezug zum Stellenprofil auf Stufe Wohngruppe führt das, ganz im Sinne der Kultur in unserer Institution, in der Regel zu einem gemeinsamen Personalentscheid.

Beim Schnuppertag ist es wichtig, die Person gesamthaft beurteilen zu können. Hohe Sozialkompetenz und professionelles Verhalten, offene, transparente und gradlinige Kommunikation sowie der respektvolle, wertschätzende und empathische Umgang mit den Menschen mit einer Behinderung sind uns sehr wichtig.

Die Mitarbeiterrekrutierung ist und wird für mich immer ein spannendes und herausforderndes Thema bleiben. Auch gibt es Misserfolge mit denen man nicht rechnet. Aus diesen gilt es zu lernen.

Neria Schwitter, Leiterin Wohnhaus Castelsriet



Neue Abrechnungsmethode mit dem Kanton

Wie bei allen Behinderteneinrichtungen im Kanton St. Gallen wurde im Jahr 2011 auch bei der Stiftung arwole eine neue Abrechnungsmethode eingeführt. Neu wird mit den Kantonen mithilfe einer Pauschale pro Leistungseinheit abgerechnet. Im Wohnbereich stützt sich die Pauschale auf die Belegungstage, im Arbeitsbereich sind die geleisteten Arbeitsstunden der betreuten Mitarbeiter massgebend. Mit diesem System ist die Bildung von Reserven für allfällige schlechte Jahre möglich.

Das neue Abrechnungssystem hatte auch einen unmittelbaren Einfluss auf das Ergebnis, welches für das Jahr 2011 sehr erfreulich ausfiel. Sowohl der Arbeitsbereich wie auch der Wohnbereich konnten einen Gewinn erzielen und somit Reserven bilden. Selbstverständlich steht nach wie vor nicht die Erzielung eines Gewinns im Vordergrund. Die Stiftung arwole ist eine Non-Profit-Organisation. Somit steht die Einsetzung aller zur Verfügung stehenden Mittel zugunsten der Menschen mit Behinderung an erster Stelle.

Auch im Jahr 2011 wurden deshalb Anstrengungen unternommen, um möglichst interessante Arbeitsplätze für die betreuten Mitarbeiter zu schaffen. So wurde ein Teil der Holzabteilung erneuert und eine Velowerkstatt eingerichtet.

Diese Massnahmen sollen auch dazu führen, dass die Abteilungen wettbewerbsfähig bleiben und der Umsatz gesteigert werden kann. Zukünftig wird es für Einrichtungen für Menschen mit Behinderung immer wichtiger, auch durch den Verkauf von Waren oder durch Dienstleistungen Mittel zu erwirtschaften. Es gilt, auf die sich ständig ändernde wirtschaftliche Lage zu reagieren und das Angebot den Bedürfnissen der Kunden anzupassen. Durch einen Ausbau des Dienstleistungsbereichs erhoffen wir uns, einen Schritt in die richtige Richtung zu tun und für die Zukunft gerüstet zu sein.

Martin Büchel, Leiter Finanzen



	Bilanz per 31.12.2011	Bilanz per 31.12.2010
AKTIVEN	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2 882 046	124 652
Forderungen	691 405	2 222 999
Betriebsbeitragsforderungen 2011	1 129 557	–
Betriebsbeitragsforderungen 2009/2010	-864	12 787 973
Vorauszahlung Betriebsbeitragsforderungen 2009/2010	–	- 11 199 375
Vorräte	302 861	340 390
Aktive Rechnungsabgrenzung	699 942	80 747
Total Umlaufvermögen	5 704 947	4 357 387
Anlagevermögen		
Mobiles Anlagevermögen	136 983	222 378
Immobilien Anlagevermögen	3 293 188	3 450 100
Total Anlagevermögen	3 430 172	3 672 478
Fondsvermögen		
Bankguthaben	741 738	741 312
Total Fondsvermögen	741 738	741 312
Total Aktiven	9 876 857	8 771 176
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Bankschulden	–	138 540
Verbindlichkeiten	704 805	269 615
Passive Rechnungsabgrenzung	194 368	25 343
Total Kurzfristiges Fremdkapital	899 173	433 498
Langfristiges Fremdkapital		
Hypothesen	4 025 000	4 156 250
Total Langfristiges Fremdkapital	4 025 000	4 156 250
Eigenkapital		
Freies Stiftungskapital	3 006 396	3 007 087
Reserven Arbeitsbereich	351 162	–
Reserven Wohnbereich	349 104	–
Total Eigenkapital	3 706 662	3 007 087
Fondskapital		
Spendenfonds	1 246 022	1 174 342
Total Fondskapital	1 246 022	1 174 342
Total Passiven	9 876 857	8 771 176

	Rechnung 2011	Budget 2011	Rechnung 2010
AUFWAND	CHF	CHF	CHF
Betriebsaufwand			
Materialaufwand Produktion	966 508	601 200	1 440 037
Aufwand Wohngruppen	295 523	354 100	293 365
Handelswarenaufwand	1 801	6 700	5 028
Aufwand für Betreute	167 196	212 100	163 831
Aufwand für Verpflegung	214 302	234 600	211 369
Aufwand für Hauswirtschaft	40 155	48 000	41 186
Total Betriebsaufwand	1 685 486	1 456 700	2 154 817
Personalaufwand			
Personalaufwand Produktion	2 814 970	2 945 000	2 824 589
Personalaufwand Wohnen	4 147 659	4 251 900	4 531 449
Personalaufwand Betreute	501 198	444 700	433 865
Personalaufwand Technische Dienste	294 788	312 900	399 925
Personalaufwand Verpflegung	295 189	288 700	279 612
Personalaufwand Hauswirtschaft	289 574	308 700	337 283
Personalaufwand Verwaltung	794 413	771 100	577 569
Total Personalaufwand	9 137 791	9 323 000	9 384 292
Sonstiger Betriebsaufwand			
Raumaufwand	623 886	544 600	429 332
Unterhalt, Rep., Ersatz, Leasing	359 337	267 700	245 547
Fahrzeug- und Transportaufwand	110 006	79 200	67 441
Sachvers., Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	41 028	41 900	38 913
Energie-/Entsorgungs- und VK-Kosten	164 880	192 700	186 862
Verwaltungs- und Informatikaufwand	193 037	260 600	195 896
Werbeaufwand	147 366	205 600	116 813
Übriger Betriebsaufwand	89 669	17 700	13 101
Finanzaufwand	132 207	155 300	146 249
Abschreibungen	249 360	253 900	249 734
Total Sonstiger Betriebsaufwand	2 110 776	2 019 200	1 689 889
Total Aufwand	12 934 053	12 798 900	13 228 999

ERTRAG**Betriebsertrag**

Produktionsertrag	1 989 722	1 486 000	2 303 849
Ertrag aus Wohngruppen	3 941 865	3 905 400	3 884 851
Handelsertrag	3 949	5 200	2 924
Ertrag aus Leistungen für Betreute	10 600	10 800	10 000
Ertrag Verpflegung	328 184	296 500	305 678
Betriebsbeiträge Kanton	7 113 489	7 003 200	6 465 849
Total Betriebsertrag	13 387 809	12 707 100	12 973 150

Übriger Erfolg

Übriger Erfolg	240 928	171 200	217 026
Spendenertrag	85 604	–	271 523
Total übriger Erfolg	326 533	171 200	488 549

Ausserord. und Betriebsfremde Erfolge

Ausserordentlicher Erfolg	6 855	-800	38 823
Fondszuweisung	-85 604	–	-271 523
Total Ausserord. und Betriebsfremde Erfolge	-78 749	-800	-232 701
Total Ertrag	13 635 592	12 877 500	13 228 999

Jahresergebnis	701 540	78 600	–
-----------------------	----------------	---------------	----------

GELDFLUSSRECHNUNG

	2011	2010
GELDFLUSS AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	CHF	CHF
Jahresergebnis	701 540	-6 465 849
Abschreibungen Mobiles Anlagevermögen	92 448	92 823
Abschreibungen Immobiles Anlagevermögen	156 912	156 911
Cash Flow	950 900	-6 216 115
Veränderung Forderungen/Vorräte	963 990	-196 018
Veränderung Verbindlichkeiten	590 153	-32 635
Veränderung Working Capital	1 554 143	-228 653
Geldfluss aus operativer Tätigkeit	2 505 043	-6 444 768
GELDFLUSS INVESTITIONSBEREICH		
Investitionen Mobiles Anlagevermögen	-7 054	-95 200
Investitionsbeiträge Kanton 2009	–	69 305
Geldfluss aus dem Investitionsbereich	-7 054	-25 895
GELDFLUSS FINANZIERUNGSBEREICH		
Langfristige Verbindlichkeiten		
Amortisation Hypotheken	-131 250	-75 000
Kantonsbeiträge / BSV Beiträge		
Betriebsbeitrag Kanton 2011/2010	7 113 489	6 465 849
Veränderung Vortrag Kantons- und BSV Beitrag gegenüber Vorjahr	459 905	-642 434
BSV-Beitrag IV-Massnahmen 2011	-1 273	–
Verwendung Betriebsbeitrag Kantone 2011 Arbeitsbereich	-4 501 983	–
Verwendung Betriebsbeitrag Kantone 2011 Wohnbereich	-2 611 506	–
Fondskapital / Stiftungskapital		
Einlage Stiftungskapital aus IV-Massnahmenbeitrag 2010/2011	-84	–
Einlage Stiftungskapital aus Beherbergung Feriengäste (Wohnbereich)	–	2 240
Einlage Stiftungskapital aus Rundungsdiff. Betriebsbeitr. 2009	8	–
Verwendung Stiftungskapital aus Ausbuchung Betriebsbeitragsforderung FL	-615	–
Verwendung Spenden 2010/2009	-13 924	-8 544
Spendeneinnahmen 2011/2010	85 604	271 523
Geldfluss aus dem Finanzierungsbereich	398 371	6 013 634
NETTOGELDFLUSS	2 896 360	-457 029
VERÄNDERUNG FONDS «FLÜSSIGE MITTEL»		
Flüssige Mittel am 31.12.	3 623 784	865 964
Bankschulden am 31.12.	–	-138 540
Total Flüssige Mittel und Bankschulden	3 623 784	727 424
Fondsveränderung gegenüber Vorjahr	2 896 360	-457 029

Zweck der Organisation

Die Stiftung arwole ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Sargans. Ihr Einzugsgebiet sind die Regionen Werdenberg und Sarganserland.

Die Stiftung arwole bietet Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung Arbeitsplätze, Wohn- und Lebensraum.

Gründung

Die Stiftung arwole wurde im Jahre 1975 als Verein Eingliederungsstätte der Bezirke Werdenberg und Sargans gegründet.

Am 01. Januar 2001 entstand durch Umwandlung der Rechtsform mit gleichzeitiger Namensänderung die Stiftung arwole.

Leitende Organe

Der Stiftungsrat ist das strategische Führungsorgan und somit verantwortlich für eine bedarfs- und zielorientierte Führung der Stiftung arwole.

Die operative Führung delegiert der Stiftungsrat an den Geschäftsführer.

Als Revisionsstelle wählt der Stiftungsrat eine unabhängige Treuhandstelle.

Stiftungsrat

Präsident	Ritter Peter, Wangs
Stiftungsratsmitglieder	Bigger Stephan, Vilters Dinner Ursula, Trübbach Looser Silvan, Vilters Niffeler Isabella, Sargans Stupp Peter, Grabs

Leitung

Geschäftsführer	Marti Ruedi
Fachstelle Agogik	Baeyens Maria
Finanzen	Büchel Martin
Produktion und QM	Müller Thomas
Aussenwohngruppen	Rutz Margrit
Wohnhaus Castelsriet	Schwitter Neria
Ateliers	Vitali Nicola

Revisionsstelle	Weidinger & Partner AG
-----------------	------------------------

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung des Vermögens und der Verbindlichkeiten erfolgte nach den allgemein anerkannten Grundsätzen und in Anlehnung an die Swiss GAAP FER.

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist. Das Risikobeurteilungssystem der Stiftung arwole ist darauf ausgerichtet, alle Unternehmensrisiken, namentlich strategische, operative, finanzielle und rechtliche Risiken, zu überwachen und zu steuern.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen setzt sich aus Mobilien, Fahrzeugen, Informatik-/Kommunikationssystemen und Immobilien zusammen. Die Bewertung des Anlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich der notwendigen Abschreibungen sowie den Ausstattungsbeiträgen BSV/Kanton. Die Abschreibungen werden linear über die vom Kanton St. Gallen festgelegte Nutzungsdauer der Anlagen vorgenommen. Diese wurde wie folgt festgelegt:

Immobilien	25 Jahre
Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge	5 Jahre
Informatik- / Kommunikationssysteme	3 Jahre

Gemäss den Richtlinien des Kantons St. Gallen müssen Objekte ab folgenden Anschaffungswerten aktiviert werden:

Immobilien	ab CHF	50 000
Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge, Informatik-/Kommunikationssysteme	ab CHF	3 000

Anlagespiegel	Einrichtungen Werkstatt	Einrichtungen Wohnen	Einrichtungen Verwaltung Verpflegung Hauswirtschaft	Fahrzeuge	Immobilien	Total
Buchwerte per 1.1.2011	65 079	55 173	33 021	69 105	3 450 100	3 672 478
Anschaffungskosten						
Stand 1.1.2011	168 486	162 013	43 441	293 629	4 553 218	5 220 788
Zugänge	3 200	3 854	–	–	–	7 054
Abgänge	–	–	–	–	–	–
Ausstattungsbeiträge BSV/Kanton	–	–	–	–	–	–
Verwendung Spendengelder	–	–	–	–	–	–
Stand 31.12.2011	171 686	165 867	43 441	293 629	4 553 218	5 227 842
Kumulierte Abschreibungen						
Stand 1.1.2011	- 103 407	- 106 840	- 10 421	- 224 525	- 1 103 118	- 1 548 310
Abschreibungen 2011	- 19 648	- 16 084	- 15 340	- 41 376	- 156 912	- 249 360
Stand 31.12.2011	- 123 055	- 122 924	- 25 761	- 265 900	- 1 260 030	- 1 797 670
Buchwerte per 31.12.2011	48 631	42 943	17 680	27 729	3 293 188	3 430 172

Freies Stiftungskapital	31.12.2011	01.01.2011
Anfangsbestand per 01.01.	3 007 087	3 004 847
Gewinn aus Beherbergung Feriengast	–	2 240
Gewinn aus beruflichen Massnahmen der IV	- 84	–
Ausbuchung Rundungsdifferenzen Betriebsbeitrag 2009	8	–
Ausbuchung Forderung Schnupperaufenthalt Amt für Soziale Dienste Liechtenstein	- 615	–
Endbestand per 31.12.	3 006 396	3 007 087

Verwendung Vorschlag 2011

Es handelt sich um Reserven, die aufgrund der Abrechnung mit den Kantonen (Kostenunterschreitung gegenüber der Pauschale pro Leistungseinheit) gebildet werden konnten.

Reserven Arbeitsbereich	351 162	–
Reserven Wohnbereich	349 104	–

Fondskapital

Es handelt sich dabei um den Spendenfonds.

Anfangsbestand per 01.01.	1 174 342	911 362
Spendenertrag	85 604	271 523
Verwendung Spenden zugunsten Menschen mit Behinderung	- 13 924	- 8 544
Endbestand per 31.12.	1 246 022	1 174 342

	WG Kauen		Aussenwohngruppen		Wohnhaus Castelsriet		Werkstatt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Plätze	6	6	23	23	28	28	145	145
Auslastung (%)	85.84	83.20	92.98	90.16	97.42	95.52	–	–
Aufwand	- 450 546	- 471 832	- 2 484 921	- 2 647 198	- 3 280 032	- 3 231 910	- 5 725 892	- 6 319 123
Betriebsertrag	280 257	266 473	1 475 463	1 487 705	2 197 377	2 142 598	1 993 712	2 306 773
Betriebsbeitrag	346 655	–	1 142 326	–	1 122 525	–	4 083 343	–
Ergebnis	176 366	- 205 360	132 868	- 1 159 493	39 870	- 1 089 311	351 162	- 4 012 350

Vollständigkeit

Es sind keine weiteren nach Art. 663b OR ausweispflichtigen Tatbestände vorhanden.



BERICHT DER REVISIONSSTELLE

an den Stiftungsrat der

Stiftung arwole, Sargans

über die Prüfung der Jahresrechnung 2011

1. Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Stiftung arwole, Sargans, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

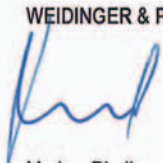
2. Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

WEIDINGER & PARTNER AG



Markus Riedi
dipl. Wirtschaftsprüfer
leitender Revisor
zugelassener Revisionsexperte

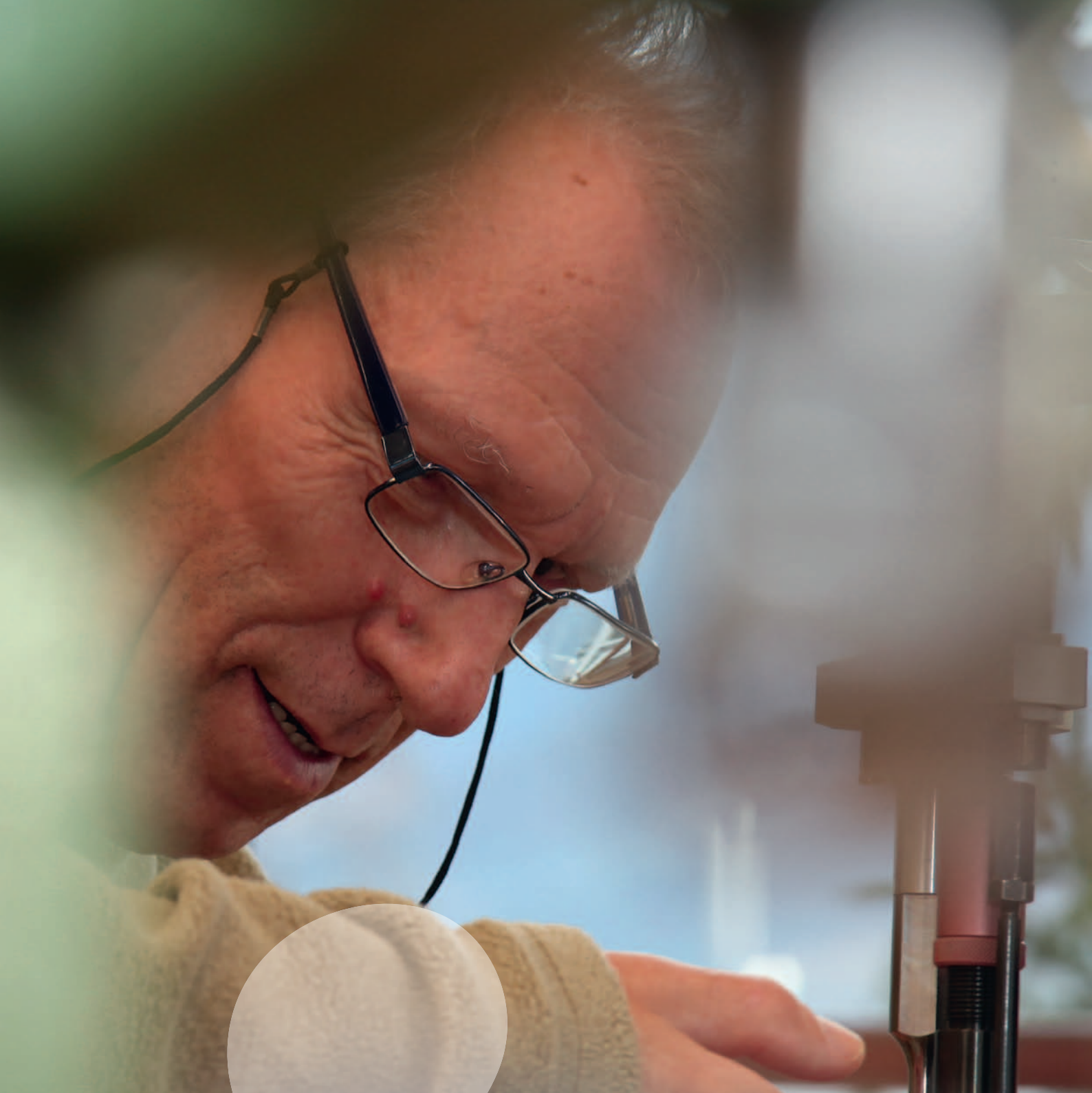


Petra Cathomas
Treuhänderin mit
eidg. Fachausweis
zugelassene Revisorin

Chur, 4. April 2012
RI/AM - 18 Ex.

Beilagen:

Jahresrechnung bestehend aus
- Bilanz
- Erfolgsrechnung
- Anhang



arwole



Stiftung arwole

Grossfeldstrasse 9

7320 Sargans

T 081 650 55 00

F 081 650 55 01

info@arwole.ch

www.arwole.ch